

lich der Irrwege nur zu reproduzieren, ohne die veränderten politischen, militärstrategischen oder technischen Gegebenheiten in Rechnung zu stellen. In diesem Augenblick erweist sich die anzuzeigende Dokumentation als hilfreich. Die hier wiedergegebenen Texte, Stellungnahmen, Reden, Erklärungen sind zwar alle einmal publiziert worden und werden von Zeitgenossen der damaligen Vorgänge oder entsprechend Eingeweihten noch als Stichworte in die heutige Debatte geworfen, sind aber vom Inhalt her weitgehend in Vergessenheit geraten. Ihre erneute Lektüre offenbart eindringlich die Hindernisse, auf die die damalige Auseinandersetzung gestoßen ist und die sich der heutigen Bewegung wieder in den Weg stellen: Polarisierung angesichts der Komplexität, Rückzug in die Grundsätzlichkeit angesichts der Vielfalt politischer, militärischer und wirtschaftlicher Vorgänge oder Scheu vor Konsequenz angesichts der Nebenwirkungen auf Person und Institution. Der Herausgeber versucht den Diskussionsverlauf in seinen Strukturen zu erfassen und daraus eine Zuordnung der Dokumente abzuleiten, auch um den Preis, daß insgesamt die chronologischen Abläufe undurchsichtig werden und personelle, sachliche und örtliche Zusammenhänge verlorengehen. Dem sollen knappe Einführungen zu den einzelnen Abschnitten durch Skizzierung der parallelen kirchlichen und politischen Vorgänge begegnen, ohne allerdings hier gerade wichtige außen- und militärpolitische Entwicklungen auch nur stichworthaft benennen zu können.

So bleiben ergänzend zu der Dokumentation die Darstellungen von A. Grosser, M. Goertemaker oder E. Nolte unabdingbar. Die vorliegende Zusammenstellung entgeht nicht den grundsätzlichen Schwächen von Dokumenta-

tionen. Sie kann nicht vollständig sein. So findet die Diskussion in den Kirchen der DDR, die ebenso zum deutschen Protestantismus gehören, nur in den Fußnoten ihren Platz. Gleichfalls können nicht alle Datenangaben korrekt sein. So ist u. a. die Bundesrepublik bereits am 9. 5. 1955 in die NATO aufgenommen worden, nicht erst 1956. Davon unberührt bleibt, daß die Mehrzahl der Dokumente immer noch Leben ausstrahlt und dazu anregt, aus der Reflexion gar nicht so ferner Vergangenheit die Gegenwart zu verstehen.

Bernhard Moltmann

*Wolfgang Stegemann*, Das Evangelium und die Armen. Über den Ursprung der Theologie der Armen im Neuen Testament. Chr. Kaiser Traktate 62, München 1981. 68 Seiten. Kart. DM 7,80.

Seit der Weltmissionskonferenz von Melbourne 1980 ist auch im ökumenischen Gespräch die „Theologie der Armen“ zu einem beherrschenden Thema geworden, das auf der bevorstehenden Vollversammlung des ÖRK in Vancouver 1983 gleichfalls eine wichtige Rolle zu spielen verspricht und darum gerade in den Kirchen des Westens ernsthaften Durchdenkens bedarf. Wolfgang Stegemann, zusammen mit Luise und Willy Schottruff u. a., seit langem um die sozialgeschichtliche Auslegung der Botschaft Jesu bemüht, gibt dazu in diesem aus Vorträgen erwachsenen Traktat eine gute Anleitung. Seine These: „Für uns ist keine Erkenntnis der Heilsoffenbarung Gottes in Jesus Christus möglich ... unter Absehung davon, wie diese Heilsoffenbarung sich in der Zeit *inhaltlich* — konkret manifestiert hat“, nämlich als „Evangelium der Armen“ (54). Was die daraus sich ergebenden Konsequenzen für den „Wohlstandskristen“ praktisch bedeuten würden, liegt auf

der Hand, und eben das läßt die Lektüre dieses Traktats zu einer so eindringlichen Frage werden, auch wenn man im einzelnen exegetische und theologische Vorbehalte anzumelden haben wird.

Kg.

*Sergio Torres/Virginia Fabella/Kofi Appiah-Kubi* (Hrsg.), *Dem Evangelium auf der Spur. Theologie in der Dritten Welt. (Texte zum kirchlichen Entwicklungsdienst, 22.)* Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1980. 267 Seiten. Kart. DM 19,80.

Das Buch stellt den Versuch dar, ein Stück des Weges der „Ökumenischen Vereinigung der Dritte-Welt-Theologen“ zu dokumentieren. Es enthält eine Auswahl von Vorträgen und Erklärungen zweier Konferenzen, die die Vereinigung 1976 in Daressalam und 1977 in Accra durchgeführt hat. Die Mehrzahl der Beiträge stammt von afrikanischen Autoren. Ein weiterer Band, der Materialien der Konferenzen von Colombo (1979) und Sao Paulo (1980) enthält, soll folgen.

Anstoß und treibende Kraft der Vereinigung sind Lateinamerikaner, die die Theologie der Befreiung vertreten und den Versuch machen wollen, auf dieser Basis eine gemeinsame theologische Sprache der Dritten Welt zu entwickeln. Das wird sichtbar in der Schlußerklärung von Daressalam (1976), 127ff. Der Beitrag des Südamerikaners Enrique Dussel „Der politische und kirchliche Kontext der Befreiungstheologie in Lateinamerika“ (85ff.) erinnert daran. Das Referat des Inders D. S. Amalorpavadass macht deutlich, daß der Ansatz der Theologie der Befreiung über Lateinamerika hinaus der Theologie in der Dritten Welt ihre besondere Prägung gibt.

In Afrika sind die Dinge noch im Fluß. Die beiden Südafrikaner Des-

mond Tutu und Alan Boesak zeigen, daß Methoden und Fragestellungen der Theologie der Befreiung auch für den afrikanischen Kontext von Unterdrückung und Freiheitskampf relevant sind („Theologie der Befreiung in Afrika“, 229ff., und „Befreiungstheologie in Südafrika“, 238ff.). Daneben steht Charles Nyamiti („Ansätze afrikanischer Theologie“, 20ff.), der mit seiner Kritik an der Reduktion der Fülle christlicher Freiheit auf den engeren Bereich des Politischen, die er der Schwarzen Theologie unterstellt, auf europäische Theologen ausgesprochen vertraut wirken dürfte. Mercy Amba Oduyoye aus Nigeria repräsentiert einen breiten Strom afrikanischer Theologie, die in den traditionell afrikanischen Lebens- und Religionsformen die Ausdrucksmittel für ein authentisches afrikanisches Christuszeugnis sucht („Der Wert afrikanischer religiöser Vorstellungen und Bräuche für die christliche Theologie“, 202ff.). Kwesi Dickson, zünftiger Exeget aus Accra, will in erster Linie das Kreuz kritisch gegenüber der afrikanischen Religiosität zur Geltung bringen („Kontinuität und Diskontinuität zwischen Altem Testament und afrikanischem Leben und Denken“, 187ff.). James H. Cone macht sich an einen Brückenschlag zwischen der Schwarzen Theologie Nordamerikas und afrikanischer Theologie (246ff.).

Aber gerade in der Dokumentation der Verschiedenartigkeit der Ansätze afrikanischer Theologie, wie sie sich aus dem Weiterwirken europäischer Einflüsse und der Herausforderung durch die Theologie der Befreiung ergibt, liegt der besondere Reiz dieses Buches.

Wilhelm Wille

*Klaus Hoffmann*, *Die Gabe und die Gaben. Ein christlicher Briefwechsel in unseren Tagen.* Trinity Verlagsge-